

# „Auf dem Sofa sitzen und Kakao trinken“

## Paten helfen Kindern psychisch kranker Eltern

LIPPSTADT ■ Manchmal sind es nicht die spektakulären Angebote, nach denen sich Kinder sehnen. Als die ehrenamtliche Helferin den Jungen aus dem Kindergarten abholen wollte und ihn fragte, was sie machen sollten, sagte der Fünfjährige, er würde gern „auf dem Sofa sitzen, Kakao trinken und mit dem Hund spielen“.

Diese Episode, die die Sozialarbeiterinnen Marlene Keil und Silvia Kampmann

jetzt im Jugendhilfeausschuss erzählten, zeigt, warum es in dem Projekt des Sozialdienstes kath. Männer (SKM) für Kinder mit psychisch kranken Eltern geht. Den Kindern ein Stück Normalität geben, ihnen Zeit und Aufmerksamkeit

schenken, für sie da zu sein – das ist das Ziel des vor drei Jahren gestarteten und von Hueck- und Bröcker-Stiftung unterstützten Projekts.

Der SKM betreut bereits seit über zehn Jahren im Rahmen der ambulanten Jugendhilfe Kinder aus Familien, in denen ein oder beide Elternteile psychisch erkrankt sind. Dabei haben Keil und Kampmann die Erfahrung gemacht, dass Kinder zum einen viel zu kurz

zwei, drei Jahren bestehen.“ Wichtig zudem: „Das Projekt muss auch zum Paten passen.“ Und die Patenschaft erfolge „auf der Basis gegenseitiger Sympathie“.

Eine Alterbegrenzung kennt das Projekt nicht, die Kinder seien sechs Monate bis 17 Jahre, so die Sozialarbeiterinnen. Sie berichteten im Ausschuss von einer deutlichen Zunahme von Familien, in denen ein Elternteil erkrankt ist. So melden sich vermehrt Kliniken beim SKM. Und wenn es sich bei den Erkrankten um Alleinerziehende handelt, stehen halt auch die Kinder mit dem Problem allein da.

„  
Unbeschadet  
durchs Leben  
gehen  
“

Drei Jahre nach Einrichtung des neuen Angebots sind die Fallzahlen deutlich gestiegen. Wurden im Jahr 2013 15 Kinder und Jugendliche (elf Jungen, vier Mädchen) betreut, so waren es im vergangenen Jahr schon 23 Kinder (14 Jungen, neun Mädchen), denen der SKM einen Paten zur Seite stellen konnte. Dabei sei ein deutlicher Zuwachs bei jüngeren Kindern zu verzeichnen.

Ihnen hilft eine Patenschaft besonders, denn, so Marlene Keil: „Je jünger die Kinder sind, desto größer ist